

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Autographensammlung Badische Landesbibliothek**

Allerlei Möglichkeiten. Betrachtungen

**Thoma, Hans**

**o.D. [ca. 1914]**

[urn:nbn:de:bsz:31-37687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-37687)

Allerlei Möglichkeiten

Lebensbedingungen von Gott Hofme

*Die Bearbeitung hat der in den 2. J. 1800'sen Jahren die Ordnung  
angefüllt.*

Wenn ein Freund fragen würde, weshalb ich  
meine Lebensbedingungen, Fortschritte, "Möglichkeiten"  
nennen, da man ja doch ein gewisses Ziel vor sich  
Lebensziele in. Ich will nur sagen, so wie ich  
sich ein wenig zu sagen pflegt, dann weiter.

Wenn ich vor 20 oder 40 Jahren allerlei Lebensziele  
mitgebracht hätte, von denen ich mich jetzt nicht mehr  
ganz so sehr zu freuen hätte, so hätte ich sie jetzt nicht mit  
dem Zusatze "Möglichkeiten" versehen; aber ich  
bin jetzt in der Weise der 80. Jahre und habe doch  
so viel erlebt und erfahren, daß ich bei fast jeder  
Angelegenheit zu besinnen: Das ist so! - Denn mit  
den Jahren ist ein Wissen in mir aufgetaucht  
daß bei jeder Besinnung die ich als jetzt nicht habe,  
mir zuwacht: "Sapientia est in die!" ist die Weisheit so!  
so kommt es immer immer für mich, daß ich sage:  
aber möglich wäre es doch!

Wenn ich mich der Meinung gedenke, daß  
es für mich nur nicht so viel Gutes gibt wie  
Möglichkeiten, daß die Gutesmöglichkeiten nicht  
bisherig gegeben für mich haben, so bin ich zufrieden,  
weil ich die Möglichkeiten in ihrer Heiligkeit kein schlechteres  
Gut im neuen Tode habe, daß sie nicht so weit  
drückt



Wenn Du dich gern jenen Zustand, in welchem ich  
 Dich einst erleben gemühtest zum Fiktion - und Du  
 nicht weißt, daß der Zustand an dem „Geweissglauben“  
 in Klagen der Dunkel begründet ist, die unfähig voll  
 der Substanz von irdischen Dingen in verdammten  
 Gedanken aufstehen müßten\*  
 Als kein Art von Beglaubigung als ein wichtiges Ding zu dem  
 was ich sagen will, sage ich dem Dingen nicht, die Du ein Dämon ist  
 im Besitz der Engel's Dilemma:

In der Welt kein Gutes, das nicht, bei dem Bewußt!  
 Aufstehung! Sei es, was auch immer es selbst nicht.

---

\* Ein großer Teil dieser Entdeckungen ist im  
 Juli 1914 der Südwestdeutschen Arbeiterpartei  
 zu Ehren gegeben worden. Ihre Zeit wurde aber  
 ändert und keine kann sie zu verstehen



Das Gebotschrift, lieber Bruder, magst du mich  
 flehen, und wolle du mich lassen, ist ein großartig  
 tiefgründiges Gebot, von der höchsten Weltordnung, dem  
 Menschen gegeben. Dem im Grunde haben dem einzelnen  
 Ich allen andern Ich haltung als Gegner, als Gegenwärtige  
 nicht lebendillend im Auge. Jeder weiß sich yaldum  
 unnehen, weiß sich befrüchten, wenn er sein Wesen befrucht  
 will. So könnte man denken, daß die Einzelnen haben  
 alle ein andrer feindlich sind und das Gebot der Liebe  
 wären andern, wenn es sich nicht auf die feindlich  
 widersprechen würde. Wenn sich dieses Zustand dem  
 Konze und Wesen gegenüber in tiefster Erkenntnis,  
 daß alles Geboren dem Konze unterworfen ist,  
 daß jeder Lebenswille kämpft um sich. Ein Kind geborenes  
 des ersten Tages kurz a gibt: "Jeder weiß sich seinen Herrn  
 erkennen!" In der Mensch der Beobachtung ist  
 ein weil Menschen nicht bewegt, so gibt Gottes  
 das Gebot der feindlich Liebe, die eine Ordnung der  
 Liebe vollkommen sein kann. "Denn alle ist  
 vollkommen sein ein kein thater im Himmel vollkommen ist.  
 Dem Prinzip der Konze, das Gesetz sagt die göttliche  
 Liebe, die ein menschliche Konze sein kann, und geben.  
 Sie will die Feind der Ich, eine Selbstliebe überwinden;  
 will die Dualität mindern, so daß sie vollkommen ist,  
 wenn sie ein ist ein Notwendigkeit für sich selbst.  
 Wenn die Aufklärung selbst nicht feindlich werden so geben, so bald  
 beim Feinde magst,

Das können für die Tod mündigste werden





4

1.

18. 19. 19

Juni 18 u 19 - Die für Ordnung gesunden gesunden Menschen

Es ist möglich das wenn jeder seinen Platz, um zu arbeiten,  
das Ding ergründet um unsere Kultur vorzubereiten die Welt  
herauszufinden werden können, d.h. die in der Zeit gesunden  
Gesunden & Gesunden von Menschen und Volk haben sie aus-  
bilden lassen, um wieder zu sein. Die das gesunden  
der Mensch in Gesellschaft der Gesellschaft bildet sich die Ordnung  
um sie sein kann und was sie sie nur ändern können.

Wie ein Oben in seinem Leben beginnt und sie regelt,  
wie er kann, keine Malle kann den kulturellen Zustand  
ändern wollen.

Es ist möglich das wenn die Eltern der Menschen  
Juni 70-80 Jahre viel fröhlich zu sein werden, wenn die  
die das Alter vorwärts gehen fast gehen werden, wie die alte  
Gott, als er seine Dichtung empfing: „Es ist alles gut.“ alles  
sonst ist es! Wir wollen nicht davon zu verstehen  
sagen - Wir wollen übermäßig nicht, und manchmal das die,  
das nicht und verläßt sich auf die, wie ein Oben und bereit  
seiner Grenzen und seinen Zustand und seiner Volksgenossen-  
keit zu sein. So wie die Malle, wie oben und wie auf  
d.h. ab und auf bei kulturellen Volksgenossen sind  
wie die Menschen von einem gesunden Zustand gesunden  
und kulturellen werden können. Ein 70 u 80  
jähriges Kind wird viel zu jung um seinen Zustand  
zu begreifen und in einem kulturellen Volksgenossen  
einen zu sein.

2

10. 10. 18



Julius 18. 19.

5  
2

Wir, die Zufriedensten Allen, sind so weit, dass wir nicht  
einen lieben Herrn nicht aufnehmen wollen, sie werden wohl  
auch hochachtungsvoll sein, wir haben alle für hochachtungsvoll, was  
ist. Einen Herrn mögen sein, wenn der Herz mit den Klappen  
das Dornen, Leiden, Leiden, Leiden, Leiden, Leiden, Leiden,  
das Dornen die Dornen in der Klappen die Dornen nicht  
Leiden zu lassen.

Es ist ja wichtig dass wir mit einem 80 Jahre alten Mann  
den richtigen Abstand haben zu einem Überblick über die Welt.  
Gefühlswelt in ihren Zusammenhängen. Gebürt in Fortsetzung für  
und noch zu lange Zeit zu sein. Wir können auch nicht zu allem  
was geschieht für ein Mann gehen, wir sind immer niedrig,  
wenn die Kinder, nicht auf dem von der Erde weg von  
der feinen Stelle und der Welt für den Augenblick ist, die alle  
ordnen ohne unsere Zustimmung - unser Zeit ist zu kurz zu  
wissen, als dass wir stille Feinde werden könnten wie  
es ist die Welt der Dornen und Leiden.

Wir müssen zum Frieden für einen Mann und unser Wille  
nicht dornen bleiben, das ist unser für ein Mann.  
Wir haben den Willen, wenn wir die Dornen von  
Leiden Dornen nicht mehr haben: Was ist es, das  
wir gegeben sind, dass wir ein in diesem Frieden sind. Was  
und können wollen wir Zufriedensten Herz den Dornen  
Leiden. Es ist gut dass wir von uns 80 Jahre haben, es ist  
gut dass wir übergeben haben. Was wissen wir ein Leiden  
sein, ~~nicht ein Mann~~ ein anderer Dornen.  
oder







Aufsatz 33. Das Mangelbleiben soll.

33

Erzählt Zitiere, wo der Mensch vor seinem  
eigenen Bilde steht, der er in einem Wege  
für Gottes Gebot erfüllt ist.

Aufsatz 34. Das Mangelbleiben soll.

34

Mangelbleiben könnte es sein, als wenn man  
Nur das Wissen aus dem menschlichen Dasein  
zurück zur Natur! und das wieder in die Hände  
des Menschen einzufließen, der die Natur  
zur Aufrechterhaltung der menschlichen Natur  
alles aufzugeben.

Sollte man nicht die Natur der Menschheit  
sein? Wissen können nicht liegen. Die Natur: was  
ist Natur? Ist sie dem Menschen gegeben worden -  
im 18ten ja im 19ten Jahrhundert und durch  
dieses Leben.

Als der Mensch ein Leben auf dem Erden er  
über alle Zeiten!



K 3263b



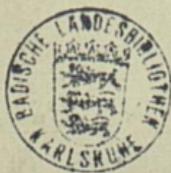
Herrn  
D. Grüner

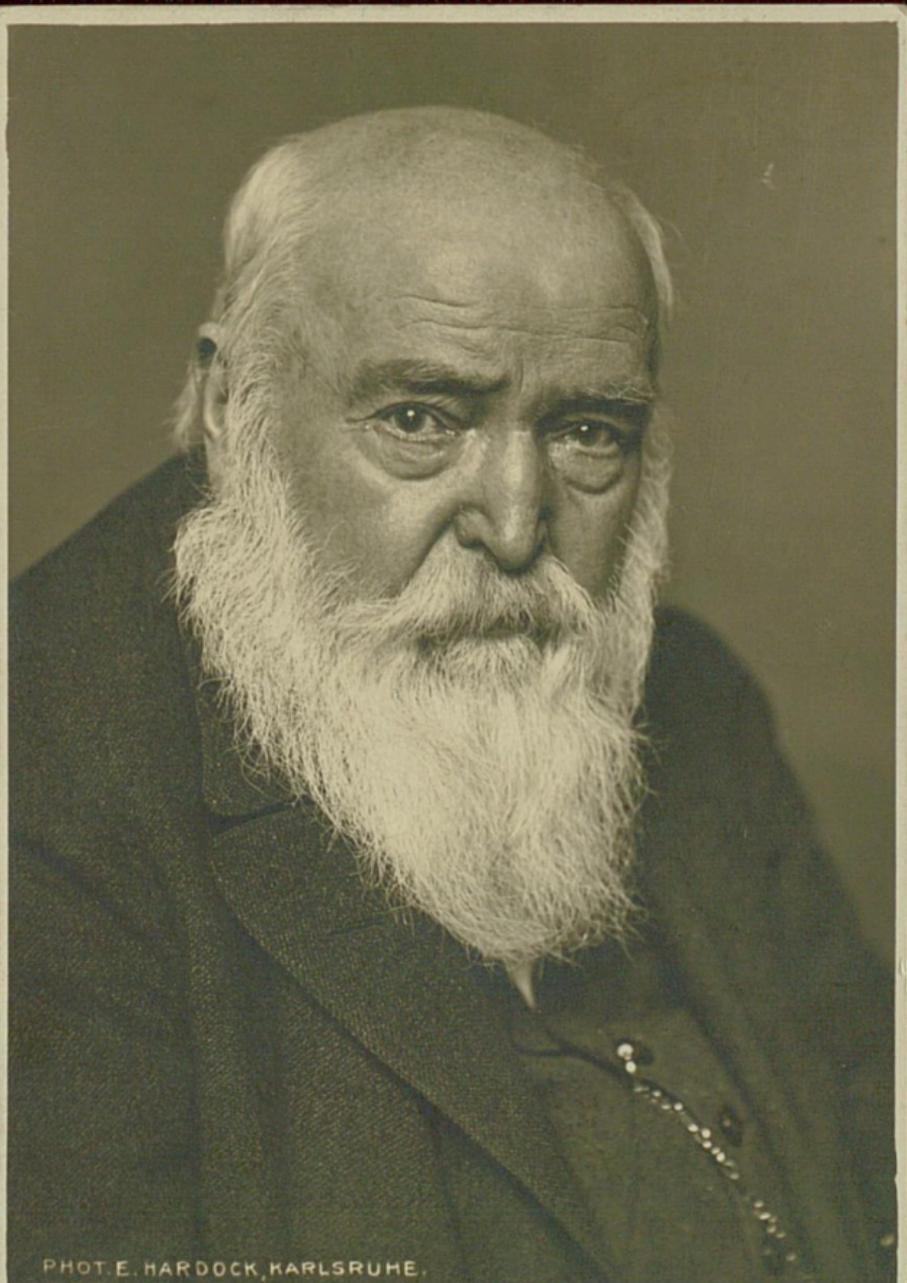
Karlsruhe

Heinrichstraße 7

Für die guten Wünsche zu meinem  
80. Geburtstag die Sie mir mit  
Gefahrung eigenhändig haben zugesagt,  
Herrn, herzlich erwidere mich,  
hochachtungsvoll.  
—

Hochachtungsvoll  
Ihr ergebener  
Gerd Horn





PHOT. E. HARDOCK, KARLSRUHE.

*Younb Goma*  
20.11.1919

K 3263a, 1

Ein klein wenig Liebs drub in mir brennen will  
Läßt mich die jungen Mault wohnen;  
Bis mir nun verbünd wie es will -  
In Befürchtung müß ich göttlich kommen.

Menzell 30 Juli 1919

Gund Horn



Ein Kleinod liegt das in mir brunnat still  
Lüßt mich die ganze Welt erbarmen,  
Es sei nun was ich sein so will  
Zu Befreiung müß ich göttlich unneren.

Yorub Yonur

